

Jungen Genossen auf den Weg: Ringt um die besten Argumente

Prof. Heinrich Bruhn sprach bei der Aushändigung von Parteidokumenten über Ziel und Weg des Kampfes unserer Partei

Der heutige Tag bleibt in eurem Leben ein Tag von ganz besonderer Bedeutung. Als Genosse der einer Partiegeneration angehört, die schon über einige Erfahrungen im Leben und im Kampf der Partei verfügt, darf ich euch hier ein paar Worte auf den Weg geben. Ich möchte ausdrücklich betonen, daß diese eure Stunde auch uns mit Stolz erfüllt. Ihr stärkt unsere Partei, ihr tretet an unsere Seite und werdet dem großen bewährten Vortrupp unserer Arbeiterklasse angehören. Ihr seid nunmehr unsere Kampf- und Weggenossen.

Über unsere Partei äußerte Genosse Erich Honecker auf der propagandistischen Großveranstaltung am 10. März in Leipzig: „Wir Kommunisten sind die einzige Partei, die eine wissenschaftliche Weltanschauung, den Marxismus-Leninismus, besitzt und die auf die Lebensfragen der Menschheit eine gültige Antwort zu geben vermag. Darum ist es wichtig, ständig das marxistisch-leninistische Weltbild der Genossen zu vervollkommen und überlegende Argumente auszubilden. Unser Motto: Wo ein Genosse ist, da ist die Partei! sollte die Aufforderung einschließen, daß darüber überall auch verstanden wird: Wo ein Genosse ist, da sind stets die besten, die überzeugendsten Argumente.“

Diese Feststellung ist so wichtig, weil es, wie Lenin feststellte, einer der größten und gefährlichsten Fehler ist zu glauben, es könnte die Revolution allein von den Händen der Revolutionäre gemacht werden. Für den Erfolg jeder ernsthaften revolutionären Arbeit muß man im Gegenteil unbedingt begreifen und in die Wirklichkeit umsetzen können, daß die Revolutionäre lediglich als die Avantgarde der wirklich lebensfähigen und fortschrittlichen Klasse ihre Rolle zu spielen fähig sind.

Die Avantgarde — und dazu zählt ihr jetzt, liebe Genossen — erfüllt nur dann ihre Aufgaben, wenn sie es versteht, sich von der unter ihrer Führung stehenden Masse nicht nur nicht loszulösen, sondern die ganze Masse wirklich vorwärtszuführen. Ohne ein Bündnis mit Nichtkommunisten — Erich Honecker sprach von den parteilosen Bolschewiki — auf den verschiedenartigsten Tätigkeitsfeldern kann von einem erfolgreichen Aufbau des Sozialismus/Kommunismus keine Rede sein.

Ich erinnere mich an das Jahr 1932, wo in der Fabrik meines Heimatortes fünf Kommunisten tätig waren, doch drei Hundertschaften der Roten Arbeiterwehr bestanden. Diese fünf Genossen wirkten im Sinne der Partei, sie genossen das Vertrauen der Arbeiter, ihnen folgten die Arbeiter im Betrieb, auf die Straße und wenn nötig in den Kampf. Diesen Platz auszufüllen möge euer Sinnen und Trachten bestimmen.

Die einzige Partei, die eine wissenschaftliche Weltanschauung besitzt! Mit Hilfe dieser Weltanschauung müssen wir Antwort geben auf die Lebensfragen der Menschheit, gültige Antwort, Voraussetzung dafür ist, daß wir den Marxismus-Leninismus studieren und immer besser beherrschen lernen.

Wir Kommunisten lernen nie aus. Wir werden beim Lernen nur noch hungriger nach Wissen.

Doch wozu? Lenin stellte die Aufgabe: ... erstens zu lernen, zweitens zu lernen und drittens zu lernen, und dann zu kontrollieren, daß die Wissenschaft bei uns nicht tote Buchstabe oder modische Phrase bleibt, daß die Wissenschaft wirklich in Fleisch und Blut übergehe, daß sie vollständig und wirklich zu einem Bestandteil des Alltags werde!.

Diese Hinweise Lenins lenken uns auch auf eine kritische Einschätzung der von uns geleisteten Arbeit, auf Aufdeckung der noch anhaftenden Fehler und Mängel und die sachliche Behandlung des Aufbaus unseres sozialistischen Lebens.

In unserer Presse habt ihr gelesen, daß die Kongreßhalle schließlich des Besuchs von Erich Honecker von revolutionärem Kampfsgeist erfüllt war. Ja, Genossen, und Träger dieses Kampfsgeistes seid nun auch ihr Träger des Kampfsgeistes, der Parteilichkeit und Unversöhnlichkeit gegenüber den Feinden der Partei. Die Stärke unserer Sozialistischen Einheitspartei liegt in ihrer Einheit und Reinheit. Für die Reinheit der Parteilichkeit, für die sozialistische Erziehung und für die Verbesserung der innerparteilichen Arbeit seid ihr jetzt mit verantwortlich, habt ihr zu kämpfen.

Viel Aufmerksamkeit widmete Genosse Erich Honecker der allseitigen Stärkung der DDR. Eine ihrer wichtigsten Verpflichtungen sieht die Partei darin, sich um die Befriedi-

gung der geistigen und materiellen Bedürfnisse der Werktätigen zu bemühen. Deshalb richtet die Partei ihre Aufmerksamkeit auf die Sicherung des Wachstums der Volkswirtschaft und des Nationaleinkommens, auf den weiteren Aufschwung der Effektivität der Arbeit.

Unsere Arbeiterklasse hat vor 27 Jahren begonnen, die Geschicke unseres Volkes in die Hand zu nehmen. Genossen, es war nicht immer leicht. Lenin sagte: „Es gibt historische Momente, wo es für den Erfolg der Revolution am wichtigsten ist, möglichst viele Trümmer anzuhäufen, d. h. möglichst viele alte Einrichtungen zu sprengen. Es gibt Momente, wo penitentend gepregelt worden ist und die proletarische Revolution langweilige Arbeit der Reinigung des Bodens von den Trümmern auf die Tagesordnung tritt. Es gibt Momente, wo sorgsame Pflege der Keime des Neuen am wichtigsten ist, die unter den Trümmern auf dem von Schutt noch schlecht geschuberten Boden hervorsprossen.“

Ja, Genossen — Lenin folgend widmen wir uns der fröhlichen schöpferischen Arbeit, nachdem das aus den Trümmern der alten gesellschaftlichen und ökonomischen Formation entstandene Neue die Richtung unserer Arbeit bestimmte. Kommunisten müssen in der Arbeit beispielhaft sein, ja, immer danach streben. Wenn ich an die Genossen Erich Thälmann, Einar André, Fiete Schulze oder an den allen bekannten Georgi Dimitroff denke, dann komme mir der Gedanke, wann diese Kommunisten die Kraft nahmen, den unumstößlichen, grausamen und bestialischen Henkern zu widerstehen.

Für Fiete Schulze, der mir so gegenwärtig ist, bestrafte der Staatsanwalt die dreifache Todesstrafe und 20 Jahre Zuchthaus. In einem Kessel, um einen sowjetischen Häftling zu töten, schrie Fiete: „Dreimal forderte der Staatsanwalt mein Leben. Ich gehöre zu denen, die nur einmal sterben. Wenn ich aber vier Leben hätte, wahrlich, wenn sie nur drei wären, ich setze das vierte ein, wenn es nur beiträgt zur Rettung meines Volkes.“

Genossen, Fiete Schulze und andere — sie waren Schüler Lenins. Wenn ihr Lenin lest, dann denkt



Genosse Heinrich Bruhn, Professor an der Sektion Journalistik der Karl-Marx-Universität, seit frühestem Jugend im antifaschistischen Widerstandskampf, Träger des Vaterländischen Verdienstordens in Silber, Vorsitzender des Bezirksvorstandes Leipzig der Gesellschaft für Deutsch-Sowjetische Freundschaft.

daran, daß es nicht nur darauf ankommt, einzelne Tatsachen aus Lenins Leben zu kennen oder ein klares Bild von Lenin zu schaffen. Wir müssen Lenin so studieren und erfassen, daß in uns der leidenschaftliche Wunsch aufkommt, ihm wenigstens etwas ähnlich zu werden, wenigstens einen kleinen Teil von dem zu erfüllen, was uns Lenin aufgetragen hat.

Denkt daran, Genossen: ... seit Marx hat die Geschichte der großen Freiheitsbewegung des Proletariats keine so glänzende Gestalt hervorgebracht. Alles, was es im Proletariat an wahrhaft Großem und Heroischem gibt — furchtloser Geist, eiserner, unbegrenzter, beherrschender, alles überwindender Wille, heiliger Haß, Haß bis auf den Tod gegen Sklaverei und Unterdrückung, revolutionäre Leidenschaft, die Berge versetzt, grenzenloser Glaube an die schöpferischen Kräfte der Massen, gewaltiges organisatorisches Genie — all das hatte seine Verkörperung in Lenin gefunden, dessen Name von West bis Ost, von Süd bis Nord zum



Parteiliche diskutieren über die Aufgaben der Partei.

NACH DER REDE ERICH HONECKERS: Wahlversammlungen im Stil des VIII. Parteitages

Die meisten Parteigruppen, die ihre Wahlversammlungen in der vergangenen Woche durchführten, nutzten den großen Vorteil, mit der begeisterten Rede des Genossen Erich Honecker in der Leipziger Kongreßhalle eine hervorragende Grundlage für Rechenschaftsbericht und Diskussion zu besitzen. Bemerkenswert die Bemühungen, mit der Kraft aller Genossen die Aktivität aller Mitarbeiter oder Kommissionen zu fördern, nur hohe Leistungen zur Planerfüllung 1972 zu orientieren.

Wie die Arbeiter in der Produktion sich verpflichten, die sozialen Maßnahmen unserer Regierung, durch gute Produktionsergebnisse zu unterstützen, so wollen auch wir alle Kräfte anstrengen und Qualitätsarbeit in der Produktion liefern, sagte die Parteigruppenorganisatorin einer Parteigruppe Forschungsstudenten der Sektion Journalistik, Vera Klemann. Und die Parteigruppe legte exakt fest, wie verschiedene Analysen effektiv für die eigene Arbeit genutzt werden können.

Ähnliches gilt für Parteigruppen der Grundorganisation Biowissenschaften, die darüber berieten, wie sie die Wirksamkeit der Genossen bei der Führung des Wettbewerbs in den Kollektiven erhöhen. In der Parteigruppe Allgemeine Geschichte ging es um höhere Anforderungen an Promotions B., insbesondere hinsichtlich Klassierstudium und Auswertung der Sowjetwissenschaft.

Die meisten Parteigruppen, die ihre Wahlversammlungen in der vergangenen Woche durchführten, nutzten den großen Vorteil, mit der begeisterten Rede des Genossen Erich Honecker in der Leipziger Kongreßhalle eine hervorragende Grundlage für Rechenschaftsbericht und Diskussion zu besitzen. Bemerkenswert die Bemühungen, mit der Kraft aller Genossen die Aktivität aller Mitarbeiter oder Kommissionen zu fördern, nur hohe Leistungen zur Planerfüllung 1972 zu orientieren.

Wie die Arbeiter in der Produktion sich verpflichten, die sozialen Maßnahmen unserer Regierung, durch gute Produktionsergebnisse zu unterstützen, so wollen auch wir alle Kräfte anstrengen und Qualitätsarbeit in der Produktion liefern, sagte die Parteigruppenorganisatorin einer Parteigruppe Forschungsstudenten der Sektion Journalistik, Vera Klemann. Und die Parteigruppe legte exakt fest, wie verschiedene Analysen effektiv für die eigene Arbeit genutzt werden können.

Ähnliches gilt für Parteigruppen der Grundorganisation Biowissenschaften, die darüber berieten, wie sie die Wirksamkeit der Genossen bei der Führung des Wettbewerbs in den Kollektiven erhöhen. In der Parteigruppe Allgemeine Geschichte ging es um höhere Anforderungen an Promotions B., insbesondere hinsichtlich Klassierstudium und Auswertung der Sowjetwissenschaft.

Die meisten Parteigruppen, die ihre Wahlversammlungen in der vergangenen Woche durchführten, nutzten den großen Vorteil, mit der begeisterten Rede des Genossen Erich Honecker in der Leipziger Kongreßhalle eine hervorragende Grundlage für Rechenschaftsbericht und Diskussion zu besitzen. Bemerkenswert die Bemühungen, mit der Kraft aller Genossen die Aktivität aller Mitarbeiter oder Kommissionen zu fördern, nur hohe Leistungen zur Planerfüllung 1972 zu orientieren.

Wie die Arbeiter in der Produktion sich verpflichten, die sozialen Maßnahmen unserer Regierung, durch gute Produktionsergebnisse zu unterstützen, so wollen auch wir alle Kräfte anstrengen und Qualitätsarbeit in der Produktion liefern, sagte die Parteigruppenorganisatorin einer Parteigruppe Forschungsstudenten der Sektion Journalistik, Vera Klemann. Und die Parteigruppe legte exakt fest, wie verschiedene Analysen effektiv für die eigene Arbeit genutzt werden können.

Ähnliches gilt für Parteigruppen der Grundorganisation Biowissenschaften, die darüber berieten, wie sie die Wirksamkeit der Genossen bei der Führung des Wettbewerbs in den Kollektiven erhöhen. In der Parteigruppe Allgemeine Geschichte ging es um höhere Anforderungen an Promotions B., insbesondere hinsichtlich Klassierstudium und Auswertung der Sowjetwissenschaft.

DAS PARTEIDOKUMENT — mit seiner Inbesitznahme werden junge Genossen Träger des revolutionären Kampfsgeistes, der Parteilichkeit und Unversöhnlichkeit gegenüber dem Klassenfeind, wie Genosse Prof. Bruhn formulierte (vgl. den Beitrag links). „Die Stärke unserer Sozialistischen Einheitspartei liegt in ihrer Einheit und Reinheit. Für die Reinheit der innerparteilichen Arbeit seid ihr jetzt mitverantwortlich, habt ihr zu kämpfen“, rief er den jungen Genossen bei der Dokumentenübergabe am Dienstag voriger Woche zu.

Parteiliche und Mitglieder- versammlung

Ein reges diskutiertes Problem auf der Wahlversammlung der Parteigruppe Slavisten, Anglisten/Romanisten, Altertumswissenschaftler der Grundorganisation Kulturwissenschaften und Germanistik war der in der letzten Zeit unbefriedigende Beitrag der Parteigruppe in den Mitgliederversammlungen unserer Grundorganisation. In den vergangenen Monaten gab es eine Reihe lebhafter, interessanter Mitglieder- versammlungen, manchmal jedoch waren die Aussprachen zu den Referaten nicht ergiebig genug.

Die Parteigruppe hat in der zurückliegenden Wahlperiode eine gute Entwicklung genommen und viel geleistet, um alle, auch die jüngeren Genossen, zur konstruktiven Mitarbeit zu befähigen. Sie verfügt über Erfahrungen und steht vor Problemen, deren Behandlung auf der Mitgliederversammlung lohnend wäre. Warum treten die Genossen nicht auf?

Oft wird darauf verwiesen, daß das Forum unserer Mitgliederversammlung für eine Diskussion zu groß sei und ein Diskussionsbeitrag auch entsprechend repräsentativ sein müsse. Aber das dürfte — wie Erfahrungen unserer Grundorganisation zeigen — nicht das ausschlaggebende sein. Die rechtzeitige Bekanntgabe des Themas der Mitgliederversammlung durch die Parteileitung ist Voraussetzung, genügt aber nicht.

Die Parteigruppe muß ihre Verantwortung für die ganze Grundorganisation allen Genossen stärker bewußt machen und zielstrebiger jene Fragestellungen herausarbeiten, deren Behandlung auf der Mitgliederversammlung der Parteigruppe und der Grundorganisation als Ganzes vorzuziehen. Vielleicht muß man in der ersten Zeit Probleme, die zur Diskussion gestellt werden sollen, in der Gruppe konkret beraten und auch bestimmte Genossen beauftragen, zu Erfahrungen der Parteigruppe zu sprechen. Das wird manchen jüngeren Genossen (und nicht nur ihnen) mehr Sicherheit geben, auf der Mitgliederversammlung aufzutreten, ohne damit auf schriftlich ausformulierte, gleichsam „bestellte“ Diskussionsreden zu verfallen. Die Parteigruppenwahlversammlung setzte den Anfang einer verstärkten parteilicheren Arbeit in dieser Richtung.

Dr. Dietmar Endler

Symbol einer neuen Welt geworden ist.

Er verstand, das Große und das Kleine zu sehen, die gewaltigen historischen Wendungen vorauszusagen und zugleich jede kleine Einzelheit zu berücksichtigen und auszunutzen. Er verstand, wenn nötig, kühn anzugreifen, und wenn nötig, zurückzugeben, um den neuen Angriff vorzubereiten. Lenin kannte keine starren Formeln.

Studiert immer wieder Lenin, und euch wird immer bestärker, wie ein Kommunist der Arbeiterklasse und seiner revolutionären Partei restlos ergeben sein muß. Tiefes Verantwortungsgefühl, unüberwindlicher Arbeitsdrang, Kaltblütigkeit und Mut in der Gefahr zeichnen Lenin aus. Nichts war ihm so widerlich und verhaßt wie Panikmache, Bestürzung, Verwirrung und Schwanken. Dem nachzustreben macht uns zu Kommunisten.

Nicht jedem ist es gegeben, Mitglied unserer Partei zu werden. Nicht jedem ist es gegeben, die Unbilden und Stürme zu bestehen, die mit der Mitgliedschaft in unserer Partei verbunden sind. Doch in der Partei ist man nicht allein. Wir sind nicht allein. Wir sind Genossen und Kampfgefährten. Offen und ehrlich miteinander, das geniert einem Mitglied unserer Partei. Wir wollen vorwärtschreiten, und ehrliche, revolutionäre Kritik und Selbstkritik muß eine unserer wichtigsten Eigenschaften sein.

Ich denke an den VIII. Parteitag. Die Partei deckt rechtzeitig Widersprüche und Disproportionen auf. Sie lenkt die Anstrengungen der

Werktätigen auf die Überwindung der Widersprüche, indem sie einen entscheidenden Kampf gegen alles organisiert, was die Vorwärtswicklung aufzuhalten versucht.

Die Kritik und Selbstkritik ist die Form der Überwindung der Widersprüche, die organisierte Tätigkeit der Partei, die politische Erziehung und die Änderung des Bewußtseins der Menschen mit Hilfe der Überzeugung und Richtigerstellung. Sie ist das Mittel, bei unseren Werktätigen das Gefühl, Herr unseres Landes zu sein, zu entwickeln und sie zur Leitung des Landes zu erziehen. Wir brauchen dieses Mittel zur Festigung unserer Macht. Lenin und die Partei lehrten uns, daß man, um aufzubauen, etwas wissen muß, die Wissenschaft meistern muß. Aber um etwas zu wissen, muß man lernen. Beharrlich und geduldig lernen. Bei allem lernen — sowohl bei den Feinden als auch bei den Freunden. Lernen, oft mit zusammengebrochenen Zähnen. Vor uns steht eine Festung, sagte Lenin. Ihr Name ist Wissenschaft. Diese Festung müssen wir um jeden Preis nehmen. Diese Festung muß die Jugend nehmen, wenn sie der Erbauer eines neuen Lebens sein, wenn sie zu einer wirklichen Nachwechser der alten Garde werden will.

Genossen, unsere Weltanschauung erschließt uns die besten Argumente, wenn wir sie beherrschen und nutzen. Ich las noch einmal bei Maxim Gorki, der u. a. den falschen Humanismus der Bourgeoisie entlarvte und ihm den echten Humanismus des Proletariats gegenüberstellte.

Er sagte zu Recht, die Lage von der bürgerlichen, angeblich „humanitären“ — das heißt „menschlichen“ — Kultur offenbart sich heutzutage zynisch und unbestreitbar. Alle Erscheinungen der sozialen Welt werden von der Lebensfähigkeit der Menschen hervorgebracht, und die Kraft dieser Lebensfähigkeit offenbart auch den unumstößlichen Sinn der Erscheinungen, die sich hinter den Gesetzen und freundlichen Phrasen der „Humanisten“ verbirgt.

Gorki sagt: In unseren Tagen können nur Idioten und Spitzbuben der Fede behaupten, daß Menschenliebe mit Gewinnsucht — der Grundlage der bürgerlichen Gesellschaft, ihrer Seele — vereinbar ist.

Wäre der „Humanismus“ der Bourgeoisie wahrhaftig gewesen, wäre er aufrichtig begnügt gewesen, in den von ihm geknechteten Menschen das Gefühl der menschlichen Würde, das Bewußtsein ihrer kollektiven Kraft zu wecken und zu entwickeln, dem Menschen seine Bedeutung als Organisator der Welt und der Naturkräfte ins Bewußtsein zu rufen — dann hätte der Humanismus nicht die ehrsüchtige, schmerzige Idee von der Unvermeidlichkeit des Leidens, nicht passives Mitleid gelehrt, sondern den aktiven Abscheu vor jedem Leiden, besonders aber vor dem Leiden, das durch sozial-ökonomische Ursachen hervorgerufen wird.

Der Humanismus des revolutionären Proletariats ist geradlinig. Er führt keine lauten und zuckersüßen Worte von Liebe zu den Menschen im Munde. Sein Ziel ist es, das Pro-

letariat der ganzen Welt von dem schändlichen, blutigen, wahnwitzigen Joch der Kapitalisten zu befreien, die Menschen zu lehren, sich nicht selbst als Ware zu betrachten, die man kauft und verkauft, nicht als Rohstoff zur Gewinnung von Gold und zur Erzeugung von Luxus und Philisterei.

Der proletarische Humanismus verheißt keine lyrischen Liebeserklärungen — er verlangt, daß jeder Arbeiter sich seiner historischen Pflicht und seines Rechts auf die Macht bewußt wird, er erfordert seine revolutionäre Aktivität, er verlangt unauslöschlichen Haß gegen das Philistertum, gegen die Macht der Kapitalisten, ihrer Lakaien, der Parasiten, Faschisten, Henker und Verreiber der Arbeiterklasse — Haß gegen alles, was Leiden macht, und gegen alle, die von den Leiden Hunderte Millionen Menschen leben.

Genossen, Erich Honecker sagte, das Jahr 1972 ist wieder ein Jahr konkreter Arbeit. Es ist ein Jahr der Analyse unserer Erfahrungen, der sachlichen und schöpferischen Beratung, ein Jahr vorwärtstreibender Initiative. Alle miteinander werden wir es zu einem Jahr neuer Erfolge machen. Die Aufgaben sind nicht einfach, aber jeder weiß, was wir erstreben.

Herzlich willkommen in den Reihen der Partei! Wir werden als Kommunisten unsere Pflicht vor der Partei und vor unserem Volk in Ehren erfüllen.